

VON OPPOLZER 1962: Theodor von Oppolzer, *Canon der Finsternisse*, Vienna 1887 (*Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-wissenschaftliche Klasse* 52) (repr. New York 1962).

WAGNER 1976: Jörg Wagner, *Seleukia am Euphrat / Zeugma*, Wiesbaden 1976 (*Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients*, Reihe B, Nummer 10) 143-6, with 'Karte 1', 'Tafel 27' (a and b) and 'Tafel 28' (a and b).

WIESSNER 1981-83: Gernot Wießner, *Christliche Kultbauten im Tūr 'Abdīn*, 2 vols. with 2 vols. of photographs, Wiesbaden 1981-83 (*Göttinger Orientforschungen* II.4).

c. Relevant articles in the new *Encyclopaedia of Islam*:

Baradā

Dābiq

Djayhān

Al-Mahdī (Abū 'Abd Allāh Muḥammad, the third Abbasid caliph)

Mar'ash

Tanūkh.

NEUE ERKENNTNISSE ZUR SYRISCHEN TEXTGESCHICHTE DES 'PSEUDO-METHODIUS'

Gerrit J. Reinink

In einem kürzlich erschienenen Aufsatz über das Verhältnis der griechischen zur ältesten lateinischen Fassung der 'Apokalypse des Pseudo-Methodius' hat Th. Frenz einige Einwände erhoben gegen die in den Jahren 1976/8 von A. Lolos herausgegebene, neue Edition der vier griechischen Redaktionen (Lolos 1976 und 1978) dieses ursprünglich Syrisch geschriebenen Werkes (Frenz 1987). Frenz zeigte an einigen Beispielen, dass in den Versuch, die früheste griechische Fassung wiederherzustellen, nicht nur die Textzeugen der ältesten griechischen Redaktion (*Lolos I*), sondern auch die späteren griechischen Redaktionen (*Lolos II, III* und *IV*) und die lateinische Fassung,¹ die immerhin den ältesten Zeugen des frühesten griechischen Textes darstellt,² einbezogen werden sollten (Frenz 1987, 54). Neuerdings hat W.J. Aerts der Frenzschen Kritik an der Lolos-Ausgabe zugestimmt, allerdings mit der Einschränkung, dass auch der von Frenz im weiteren ausser Acht gelassene syrische Text für die Ermittlung des frühesten griechischen Textes von grösster Bedeutung ist. Aerts zufolge wird "die Wahl, die Lolos aufgrund seiner Auffassungen, z.B. der *lectio difficilior* u. dgl., vorge-

1 Herausgegeben von Sackur 1976, 1-96 (Edition der ältesten lateinischen Fassung auf der Grundlage der 4 ältesten bekannten Handschriften). In der gesamten lateinischen Textüberlieferung lassen sich mindestens 4 Redaktionen unterscheiden; siehe Verhelst 1973, 95-7. Inventar der heute bekannten lateinischen Handschriften der 4 Redaktionen von Laureys-Verhelst 1988. Die 2. Redaktion ist heute zugänglich durch die Edition O. Prinz (1985).

2 Die ältesten lateinischen Handschriften stammen aus dem 8. Jhd, während dagegen die älteste griechische Handschrift aus dem Jahre 1332/3, die übrigen aus dem 15.-17. Jhd stammen (vgl. Frenz 1987, 52). Kortekaas (1988, 63-79) hat neuerdings nachgewiesen, dass von den beiden ältesten lateinischen Textzeugen [Cod. Bern, *Burgerbibliothek* 611 (s. VIII: A.D. 727?) und Cod. Paris. lat. 13348 (s. VIII med.)] der letztere als der bessere Vertreter der ältesten lateinischen Fassung zu betrachten ist.

nommen hat, (...) mehrmals im Licht des syrischen Textes in Abrede gestellt".³ In diesem Beitrag für die Professor Wim Aerts gewidmete Festschrift werde ich an einigen Beispielen zeigen, dass nicht nur der syrische Text für die Wiederherstellung der frühesten griechischen Fassung unentbehrlich ist, sondern dass auch umgekehrt der Fund neuer syrischer Textzeugen ein neues Licht auf die Bedeutung des griechisch-lateinischen Textes für die Ermittlung des syrischen Urtextes wirft.

Bis vor wenigen Jahren war nur eine syrische Handschrift des 'Pseudo-Methodius' bekannt, und zwar der von M. Kmosko wiederentdeckte westsyrische Kodex *Vat. syr. 58* (= V; Kmosko 1931) der in den Jahren 1584/6 von einem Mönch Johannes in Ma^cdan in Nord-Mesopotamien, einer Gegend in der Nähe der heutigen Stadt Diyarbakır in der Ost-Türkei, geschrieben worden war.⁴ Kmosko glaubte damals, den syrischen Urtext gefunden zu haben, und beschränkte demnach die Rolle des griechisch-lateinischen Textes auf die Verbesserung der häufigen Abschreibfehler in *Vat. syr. 58*.⁵ In einem Aufsatz aus dem Jahre 1978 machte A. Vööbus uns auf die Existenz dreier westsyrischer Handschriften in der erzbischöflichen Bibliothek der syrisch-orthodoxen Kirche in Mardin (Ost-Türkei) aufmerksam (Vööbus 1976/7): 1. *Mardin Orth. 368*, geschrieben im Jahre 1676 (A.G.) = 1365 (A.D.) von einem Priester David in einem Dorf nördlich von Mardin;⁶ 2. *Mardin Orth. 891*, geschrieben in einer modernen westsyrischen Hand (Ende des 19. Jhdts?);⁷ 3. *Mardin Orth. A*, im

3 Aerts 1990, 127 (zur Aerts' Kritik an Frenz siehe S. 127-30). Die neue Ausgabe, die für das Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, Löwen, vorbereitet wird, wird die erste kritische Edition des syrischen Textes mit deutscher Übersetzung (G.J. Reinink) und eine neue Edition der ältesten griechischen (W.J. Aerts) und lateinischen (G.A.A. Kortekaas) Fassungen bieten.

4 Die Handschrift wurde bereits erwähnt von Assemani 1725, 27-8 (Anm. 5). Sie wurde beschrieben in Assemani-Assemani 1758, 342-55. Der Text des 'Pseudo-Methodius' beginnt auf Fol. 118^v und endet auf Fol. 136^v.

5 Kmosko 1931, 276, 285. Kmosko hat überzeugend nachgewiesen, dass die Ursprache des 'Pseudo-Methodius' syrisch und nicht griechisch war (S. 285-6), war aber zu optimistisch in der Annahme, dass der Urtext im *Vat. syr. 58* erhalten sei (vgl. auch Reinink 1983, 51).

6 Diese Handschrift enthält das Werk *De Paradiso* des jakobitischen Autors Mose bar Kepha (gest. 903), 'Pseudo-Methodius' und eine kurze Lebensgeschichte des Mose bar Kepha. Es folgt nach dem Kolophon noch ein kurzer moraltheologischer Traktat, dessen Schluss verlorengegangen ist. Der Text des 'Pseudo-Methodius' beginnt auf Fol. 202^r und endet auf Fol. 221^v nach der heutigen syrischen Numerierung links oben auf dem Rektio (diese Numerierung ist von einer späteren Hand und erst nach dem Verlust einiger Blätter des Heftes 20 durchgeführt worden; siehe weiter unten Anm. 10). Einen Film dieser Handschrift und des 'Pseudo-Methodius'-Textes in der Handschrift *Mardin Orth. 891* erhielt ich durch die Hilfe der Herren Prof. H.J.W. Drijvers und Drs. P. Jager. Fotos des 'Pseudo-Methodius'-Textes in den Manuskripten *Mardin Orth. 891* und *Mardin Orth. A* wurden mir freundlichst zur Verfügung gestellt von Prof. Vööbus (†).

7 Diese Handschrift enthält nach der Mitteilung von Vööbus 1976/7, 2, "a collection of writings of miscellaneous character written in Karšūnī with some in Syriac". Ob diese Handschrift einen Kolophon hat, ist mir unbekannt, da mir nur der Anfang mit dem 'Pseudo-Methodius'-Text zugänglich ist. Sie ist aber ohne Zweifel älter als *Mardin Orth. A*. 'Pseudo-Methodius' beginnt auf Fol. 1^r und endet auf Fol. 7^r. Nach Desreumaux 1991, 186, befindet sich diese Handschrift heute wieder im Dayr az-Za'afaran bei Mardin.

Jahre 1956 aus einem älteren Kodex abgeschrieben, der seinerseits von einem Mönch Menḥa aus dem Dorf Ḥaṣḥas geschrieben wurde (Datum unbekannt).⁸ Obwohl Vööbus damals noch glaubte, dass es sich bei dem in diesen Handschriften begegnenden *mēmra* "über das Ende der Zeiten" des Bischofs Methodius von Patara um das Werk eines völlig unbekanntem, nach dem Jahre 1000 schreibenden syrischen Autors handelte (Vööbus 1976/7, 3), enthalten diese Manuskripte in Wirklichkeit den Text des syrischen 'Pseudo-Methodius'.⁹ Leider bieten die drei Mardin-Handschriften nicht (mehr) den vollständigen 'Pseudo-Methodius'. In *Mardin Orth. 368* (= M1) sind einige Blätter des Heftes 20 verlorengegangen, weswegen der Anfang des Werkes heute fehlt (der Text beginnt jetzt am Ende des Kap. V,7).¹⁰ Bei den beiden anderen Mardin-Handschriften, *Mardin Orth. 891* (= M2) und *Mardin Orth. A* (= M3), handelt es sich *de facto* um einen Auszug, der lediglich die prophetischen Teile des 'Pseudo-Methodius' enthält. Der Text beginnt mit der Bemerkung in Kap. VIII,2, dass Alexander der Grosse der Sohn des Philippus, des Makedoniers, und der Kūṣyaṭ, der Tochter des Äthiopierkönigs Pīl, war, und setzt sich fort in Kap. IX,1-8, X,1-2,3,6, XI,1, XI,3-XIII,19, XIII,20-XIV,9. Die Eingriffe des Redaktors dieses Auszuges beschränken sich jedoch hauptsächlich auf das Auslassen von Teilen der Apokalypse, so dass der im Auszug überlieferte Text als ein zuverlässiger Zeuge des 'Pseudo-Methodius' betrachtet werden kann.

Obwohl die Mardin-Handschriften alle denselben Texttypus vertreten, gibt es keine direkte Abhängigkeitsbeziehung zwischen ihnen. M2 und M3, die beide den Auszug enthalten, setzen eine gemeinsame ältere Vorlage voraus.¹¹ Der Redaktor des Auszuges kann seinen Auszug nicht auf der Grundlage der Handschrift M1 gemacht haben,¹² so dass für M1 und die gemeinsame ältere Vorlage von M2 und M3 wiederum ein gemeinsamer "Vorfahr" vorausgesetzt werden muss.¹³ Die wichtigste neue Erkenntnis, die aus der Entdeckung der Mardin-

8 Diese Angaben sind Vööbus 1976/7, 2 entnommen. Die Handschrift enthält eine umfassende Sammlung verschiedener Traktate des Mose bar Kepha (nicht aber das Werk *De Paradiso!*); vgl. Vööbus 1973, 28,30,34. 'Pseudo-Methodius' beginnt auf Fol. 180^a und endet auf Fol. 183^b (der Text ist in zwei Spalten geschrieben).

9 Siehe Reinink 1983, 49-50; Reinink 1982, 337.

10 Heft 20 enthält jetzt nur 6 Blätter. Wenn Heft 20, wie die Hefte 19 und 21, ursprünglich 10 Blätter umfasste, sind also 4 Blätter verlorengegangen. Infolge des Verlusts dieser Blätter ist nicht nur der Anfang des 'Pseudo-Methodius', sondern auch der Schluss von *De Paradiso* verlorengegangen. Ich zitiere im folgenden nach der Kapitel- und Paragrapheneinteilung der Lolos-Edition.

11 Das erhellt u.a. aus den Stellen, wo M3 mit M1 übereinstimmt gegenüber M2 (auch das umgekehrte Phänomen begegnet, d.h. dass M2 mit M1 übereinstimmt gegenüber M3).

12 Das erhellt u.a. aus den Stellen, wo M2 und M3 zusammen mit V übereinstimmen gegenüber M1.

13 Es ist unsicher, ob es sich bei der gemeinsamen älteren Vorlage von M2 und M3 um den von Menḥa geschriebenen Kodex handelt, der die Vorlage von M3 war. Der Inhalt des Menḥa-Kodex ist im weiteren von der Sammlung in M2 völlig verschieden (siehe oben Anm. 7 und 8). Es bleibt aber theoretisch möglich, dass der Kopist von M2 den Menḥa-Kodex kannte und lediglich 'Pseudo-Methodius' daraus abgeschrieben hat. Ungewiss bleibt auch, ob die gemeinsame Vorlage von M2 und M3 mit der redaktionellen Arbeit des Verfassers des Auszuges verbunden ist oder ob die Textgeschichte des Auszuges noch älter ist, so dass die Vorlage von M2 und M3 lediglich eine bestimmte Phase in der Textüberlieferung des Auszuges vertritt.

Handschriften hervorgegangen ist, ist der Befund, dass V nicht länger als ein Zeuge des syrischen Urtextes betrachtet werden kann.¹⁴ Es gibt viele Lesarten in V, die sich als sekundär im Vergleich mit denen in M1.2.3. erweisen. Sehr oft werden diese besseren Lesarten in M1.2.3 durch den griechisch-lateinischen Text unterstützt, so dass wir hier zweifelsohne dem ursprünglichen Syrer begegnen. Da es sich hier in V nicht immer um einfache Abschreibfehler oder sonstige, im Laufe der Textüberlieferung entstandene Abweichungen handelt, sondern auch der Einfluss einer richtigen Bearbeitung erkennbar wird, ist V wohl als Repräsentant einer besonderen Rezension des 'Pseudo-Methodius' zu betrachten (= V-Rezension). Das bedeutet aber nicht, dass wir in den Mardin-Handschriften die Urform des Syrers vor uns haben. Auch die durch M1.2.3 vertretene Textform enthält mehrere Lesarten, die als sekundär zu betrachten sind, wo V gegen M1.2.3 mit dem griechisch-lateinischen Text übereinstimmt. Auch in M1.2.3 gibt es erhebliche Differenzen, die auf redaktionelle Eingriffe hindeuten, die den Mardin-Texttypus als eine besondere Rezension charakterisieren (= M-Rezension). Wir können also heute in der syrischen Textüberlieferung zwei verschiedene Rezensionen unterscheiden, von denen keine *in toto* den syrischen Urtext repräsentiert, die aber beide ihren eigenen Wert für die Wiederherstellung desselben haben. Wo die V-Rezension und die M-Rezension voneinander abweichen, hat der griechisch-lateinische Text als Vergleichsmöglichkeit eine wichtige Rolle zu erfüllen. Die folgenden Beispiele mögen nun zeigen, dass der griechisch-lateinische Text tatsächlich eine entscheidende Rolle spielen kann in mehreren mit den Differenzen zwischen der V-Rezension und der M-Rezension zusammenhängenden Ursprünglichkeitsfragen.

In der folgenden Auswahl stellt die M-Rezension den syrischen Urtext besser dar als die V-Rezension:

a) In Kap. V,8, in dem 'Pseudo-Methodius' im Rahmen der geschichtlichen Darstellung des 5. Millenniums die zukünftigen Eroberungen der "Söhne Ismaels" (Araber) vorhersagt, heisst es in V, dass die Araber die Länder vom Norden bis zum grossen Rom und bis zum grossen Meer des Pontos ergreifen werden.¹⁵ M1 (dieser Teil fehlt in M2.3) hat dagegen: vom Norden bis Rom und Lariqon (lege 'Alüriqon = Illyrien) und Gagatnös und Thessalonich und bis zum grossen Meer des Pontos;¹⁶ vgl. dazu G: ἀπὸ Βορρᾶ ἕως Ῥώμης, καὶ τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ Γιγητοῦ καὶ Θεσσαλονίκης καὶ Ἀλβανίας, καὶ ἕως τῆς Θαλάσσης τοῦ Πόντου,¹⁷ und L: ab aquilone usque Romam et Illirico et Gigitum et Thessalonicam et Olbaniae et usque ad mare qui Ponto mittit¹⁸. Ausser dem

14 Siehe oben Anm. 5.

15 Ed. Martinez 1985, 60, 50-1. Ich zitiere im folgenden V nach der Edition von Martinez 1985, 58-121 (englische Übersetzung: 122-201). Eine (leider unzuverlässige) Edition mit deutscher Übersetzung von V wurde veröffentlicht von Suermann 1985, 34-85 (vgl. dazu die Rezension von Brock (1987). Eine weitere englische Übersetzung von V von P.J. Alexander ist postum erschienen: Alexander 1985, 36-51.

16 Fol. 202^v, 8-11: mn grby' 'dm' lrwmy will'ryqwn wlggtiws 'p lt'siwnygy w'dm' lym' rb' dprntws.

17 Ed. Lolos 1976, 70, 41-43.

18 Ed. Sackur 1976, 68, 21-69, 1.

Zusatz von Albanien in G,L¹⁹ stimmt die Liste in M1 mit dem griechisch-lateinischen Text überein. Der Redaktor der V-Rezension hat die Liste gekürzt und die Bezeichnung Roms als "das grosse Rom" dem Kap. V,4 entnommen.²⁰

b) In Kap. VIII,1 heisst es in V, dass die vier Königreiche (Äthiopier, Makedonier, Griechen und Römer) einander überwältigt haben: Höre jetzt über diese vier Königreiche, wie sie überwältigt wurden, das eine durch das andere...²¹ Wie auch F.J. Martinez richtig bemerkt hat,²² muss hier vielmehr mit G: "Ἀκουε τοίνυν αὐθις ... πῶς αἱ τέσσαρες βασιλείαι ἀλλήλαις συνήφθησαν²³ gelesen werden (vgl. L: Audi igitur nunc..., quomodo quattuor haec regna convinerunt sibi),²⁴ was von M1 (Kap. VIII,1 fehlt in M2.3) bestätigt wird: Höre jetzt auf mich, und ich werde über diese vier Königreiche sagen, wie sie miteinander vereinigt wurden...²⁵ Der Redaktor der V-Rezension hat hier den Text von Kap. VIII,1 dem Wortlaut des Kap. VII,1 angepasst, wo über die Königreiche der Babylonier, der Meder und der Perser usw. gesagt wird, dass sie einander überwältigten.²⁶

Im folgenden Teil des Kap. VIII,1 basiert 'Pseudo-Methodius' sich auf das Zitat Dan. 7,2, in dem V dem Wortlaut des syrischen Bibeltextes folgt: Und diese waren die vier Winde des Himmels, die Daniel sah, die das grosse Meer aufwühlten.²⁷ Das in V benutzte Verbum für aufwühlen (mgyhn) stimmt mit der syrischen Bibel überein, während M1 hier das Verbum mzy'yn "heftig bewegen, erbeben lassen" hat,²⁸ das auch der griechische Übersetzer in seiner syrischen Vorlage vorfand: συσσειούτας²⁹ (vgl. L: commoventes).³⁰ Der Redaktor der V-Rezension hat hier das Zitat Dan. 7,2 in 'Pseudo-Methodius' dem Wortlaut des syrischen Bibeltextes angepasst. 'Pseudo-Methodius' gibt die Bibelzitate gewöhnlich sehr frei wieder, und oft handelt es sich vielmehr um Anspielungen auf den Bibeltext.»

c) In Kap. VIII,5 begründet V die Hinausführung der unreinen Völker Japhets aus dem Osten und ihre Einschliessung in die Grenzgebiete des Nordens durch Alexander den Grossen mit folgenden Worten: Und als Alexander ihre Unreinheit sah, rief er Gott zu Hilfe.³¹ M1 (auch dieser Teil fehlt in M2.3) bietet einen längeren Text: Und als Alexander ihre Unreinheit und ihren Gestank sah, rief er, damit sie nicht zu diesem heiligen Land hinaufsteigen und es verunreinigen

19 Ich bezweifle ob "Albanien" in dem syrischen Urtext erwähnt wurde. Vielleicht handelt es sich um einen Zusatz, der dem griechischen Übersetzer zuzuschreiben ist.

20 Ed. Martinez 1985, 64, 22; Ed. Lolos 1976, 66, 22; Ed. Sackur 1976, 67, 17.

21 Ed. Martinez 1985, 69, 1-2.

22 Martinez 1985, 171 (Anm. 1 zur Übersetzung).

23 Ed. Lolos 1976, 76, 1-3.

24 Ed. Sackur 1976, 72, 1-2.

25 Fol. 203^v, 9-11: whš' šwm'wmy w'mr m'lyhn 'rb' mlkw' d'ykn 'thydy hd' 'm hd'.

26 Ed. Martinez 1985, 68, 1; M1, Fol. 203^r, 16; das umgekehrte Phänomen tritt in G und L auf, die in Kap. VII,1 συνήφθησαν (Ed. Lolos 1976, 74, 22), commixti sunt (Ed. Sackur 1976, 71, 4) lesen, was sicherlich sekundär ist im Vergleich zur Lesart in V und M1; vgl. auch Martinez 1985, 169-70 (Anm. 1 zur Übersetzung).

27 Ed. Martinez 1985, 69, 5-6.

28 Fol. 203^v, 15.

29 Ed. Lolos 1976, 76, 4. Vgl. dagegen die LXX: ἐνέπεσον, und Θ: προσέβαλλον (εἰς τὴν θάλασσαν τὴν μεγάλην).

30 Ed. Sackur 1976, 72, 3.

31 Ed. Martinez 1985, 69, 22-3.

würden, Gott zu Hilfe.³² Diese längere Version, die sich auch in G³³ und in L³⁴ findet, wurde vom Redaktor der *V-Rezension* gekürzt, wahrscheinlich weil er die Erwähnung des *heiligen Landes* unzutreffend fand.³⁵

d) In Kap. IX,7-8 wird in M1 und in G,L Psalm 68,31: *Äthiopien wird die Macht Gott übergeben*, zweimal zitiert.³⁶ V dagegen hat nur das Zitat in IX,8, weil der Redaktor der *V-Rezension* den Text des 'Pseudo-Methodius' hier zusammenfassend kürzte.³⁷

e) In Kap. XI,16, wo 'Pseudo-Methodius' die von den Arabern verursachten Schrecknisse beschreibt, wird in V von dem Weg, über den die Araber reisen, gesagt: *Und es wird ein Weg zu den Bedrängnissen sein.*³⁸ In M1.2.3 dagegen heisst es: *Und es wird ein Weg der Bedrängnis genannt werden;*³⁹ so auch in G: *καὶ κληθήσεται ἡ ὁδὸς αὐτῶν ὁδὸς στενοχωρίας*,⁴⁰ und in L: *et vocabitur iter eorum viam angustiae.*⁴¹ Der Redaktor der *V-Rezension* hat hier den ursprünglichen Text absichtlich geändert, weil er betonen wollte, dass die (im folgenden erwähnten) über diesen Weg reisenden Gefangenen zu den Bedrängnissen der Sklaverei geführt werden.⁴²

f) In Kap. XIII,3 heisst es in V, dass die Menschen infolge der harten, von den Arabern auferlegten Steuer kein Geld mehr haben, so dass sie dazu gezwungen sind, *ihre erzenen und eisernen Gegenstände und ihre Waffen* zu verkaufen.⁴³ In M1.2.3 ist anstelle der "Waffen" von ihren *Leichtentüchern* die Rede.⁴⁴ So auch in G,L: *τὰ ἐντάφια*,⁴⁵ *mortalia vestimenta.*⁴⁶ Die Liste in M1.2.3 und G,L ist sicherlich die ursprünglichere (es handelt sich um die letzten Gegenstände, die den Menschen noch übrig bleiben), während die *V-Rezension*, durch die Erwähnung der Metalle dazu veranlasst, die *Leichtentücher* durch *Waffen* ersetzt hat.

32 Fol. 204^v, 2-6: *wkd hz' 'lksndwrws lnpwthwn wlzprwt' dylhwn dl' nsqwn l'r' hd' mqdšt' wntipwnh qr' 'lh' f'wadmh.*

33 Ed. Lolos 1976, 78, 21-23.

34 Ed. Sackur 1976, 73, 7-11.

35 Das "heilige Land" bezieht sich in erster Linie auf das Land Israel (vgl. auch Kap. VIII,10 und die Anspielung dort auf Hes. 38, 15-16, 18). Dem Redaktor der *V-Rezension* schwebte wohl die sich auf die ganze Welt beziehende Verunreinigung durch die eschatologischen Völker vor (vgl. Kap. VIII,9 im syrischen Text und Kap. XIII,19). Vgl. zu diesem Passus auch Aerts 1990, 126.

36 M1: Fol. 207^v, 5-6, 16; Ed. Lolos 1976, 88, 35-36, 41-42; Ed. Sackur 1976, 77, 6, 14. Auch M2.3 haben das Zitat in Kap. IX,7 (M2: Fol. 1^v, 13; M3: Fol. 180^vA, 5). Das zweite Zitat in Kap. IX,8 fehlt in M2.3, weil der Redaktor des von M2.3 vertretenen Auszuges den Schluss des Kap. IX,8 ausliess.

37 Ed. Martinez 1985, 74, 51-52.

38 Ed. Martinez 1985, 80, 89.

39 *wttqr' 'wrh' d'wlsn'* (M1: Fol. 213^r, 7-8; M2: Fol. 3^v, 3; M3: Fol. 181^vA, 7).

40 Ed. Lolos 1976, 106, 85.

41 Ed. Sackur 1976, 84, 23-4.

42 Ed. Martinez 1985, 80, 90-92; M1: Fol. 213^r, 8-11; M2: Fol. 3^v, 4-5; M3: Fol. 181^vA, 7-10; Ed. Lolos 1976, 107, 85-108, 1; Ed. Sackur 1976, 84, 24-6.

43 Ed. Martinez 1985, 85, 16-17.

44 *m'ny qbwthwn* (M1: Fol. 216^r, 3; M2: Fol. 5^r, 4-5; M3: Fol. 182^vB, 24-25).

45 Ed. Lolos 1976, 118, 15.

46 Ed. Sackur 1976, 88, 19-20.

g) In Kap. XIII,11 heisst es in V, dass die "Söhne des Königs der Griechen"⁴⁷ in dem vernichtenden Kampf gegen die Araber die *Gebiete der Wüste ergreifen werden.*⁴⁸ M1.2.3 dagegen sagen, dass sie *gegen sie* (d.h. die Araber) *hinabsteigen werden aus den Gebieten des Westens.*⁴⁹ G und L haben im Einklang mit der *M-Rezension*: *κατέλθωσι οἱ υἱοὶ τοῦ βασιλέως*,⁵⁰ *discendent filii regis.*⁵¹ Die Worte *aus den Gebieten des Westens* fehlen zwar in G, L. Sie müssen aber im syrischen Urtext gestanden haben, da die in V erwähnten *Gebiete der Wüste* die Lesart in M1.2.3 voraussetzen.

h) Als letztes Beispiel in dieser Reihe nenne ich Kap. XIII,13, wo V die Folgen des Auftretens des byzantinischen Kaisers für die Araber wie folgt beschreibt: *Und es wird ihre Sklaverei* (d.h. die den Arabern auferlegte Sklaverei) *hundert Mal schwerer sein als ihr eignes Joch* (d.h. das von den Arabern den Christen auferlegte Joch).⁵² In M1.2.3 heisst es dagegen: *Und es wird das Joch ihrer Sklaverei* (d.h. das vom byzantinischen Kaiser den Arabern auferlegte Joch) *sieben Mal schwerer sein als ihr eignes Joch* (d.h. das von den Arabern den Christen auferlegte Joch).⁵³ Auch hier vertritt die *M-Rezension* den besseren Text, wie aus G, L hervorgeht: *καὶ ἔσται ὁ ζυγὸς τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων ἐπ'αὐτοὺς ἑπταπλασίονα, οὗ ἦν ὁ ζυγὸς αὐτῶν ἐπ'αὐτοὺς*,⁵⁴ *Et erit rex Romanorum imponens iugum suum super eos septiens tantum quod erat iugum eorum super terra.*⁵⁵ Auch hier hat der Redaktor der *V-Rezension* den Text zum Teil dem folgenden angepasst, wo es (auch in M1.2.3, G,L) heisst, dass die den Arabern auferlegte Sklaverei *hundert Mal* bitterer sein wird als der von den Arabern den Christen auferlegte Sklavendienst.⁵⁶

Die Beispiele, in denen die *V-Rezension* den syrischen Urtext besser vertritt als die *M-Rezension*, sind nicht weniger zahlreich. Im folgenden beschränke ich mich auf einige Beispiele, aus denen hervorgeht, dass der Redaktor der *M-Rezension* den syrischen Urtext absichtlich gekürzt oder erweitert hat:

a) In Kap. XI,5 erklärt 'Pseudo-Methodius', weshalb Gott es den Arabern erlaubt habe, in das Königreich der Christen hineinzugehen und die östlichen byzantinischen Gebiete zu erobern: Das geschah nicht, weil Gott eine besondere Liebe hegte für die Muslime, sondern weil er die Christen wegen ihrer Sünden und Ungerechtigkeit kasteien wollte. In Kap. XI, 6-7 beschreibt 'Pseudo-Methodius' diese Sünden der Christen in ziemlich realistischer Weise: Es handelt

47 Gemeint sind die Byzantiner; siehe Reinink 1984, 198-9.

48 Ed. Martinez 1985, 87, 55-6.

49 *wntwtn 'lyhwn bny mlk' dywny' mn 'trwt' dm'rb'* (M1: Fol. 217^r, 12-13; M2: Fol. 5^v, 11-12; M3: Fol. 182^vB, 13-15).

50 Ed. Lolos 1976, 124, 62.

51 Ed. Sackur 1976, 90, 4.

52 Ed. Martinez 1985, 87, 62-3.

53 *wnhw' hsyn nyr' dšw'bdhwn hd' bšb'c' dnyrhwn dhlyn* (M1: Fol. 217^v, 4-5; M2: Fol. 5^v, 16; M3: Fol. 182^vB, 23-25).

54 Ed. Lolos 1976, 124, 68-69.

55 Ed. Sackur 1976, 90, 10-1.

56 Ed. Martinez 1985, 87, 66-7; M1: Fol. 217^v, 9-10; M2: Fol. 5^v, 16-6^v, 1; M3: Fol. 183^vA, 1-2; Ed. Lolos 1976, 126, 2-3; Ed. Sackur 1976, 90, 14-5.

sich um sexuelle Sünden, wie die Unzucht der Männer einer Familie mit einer Hure und Homosexualität. Der ganze Passus, der auch in G und L begegnet,⁵⁷ wurde in M1.2.3 ausgelassen, zweifelsohne weil der Redaktor der *M-Rezension* ihn als allzu anstössig empfand.

b) In Kap. XI,13 fügen M1.2.3 der Beschreibung des Hochmuts der Muslime die folgenden Worte hinzu: *Und es wird alle Menschen Schrecken und Zittern und Furcht befallen. Und es wird Gefangenschaft und grosses Gemetzel geben. Und es werden diejenigen, die in Syrien wohnen, in grosser Bedrängnis sein.*⁵⁸ Diese Worte, die in V und in G,L fehlen, sind vom Redaktor der *M-Rezension* offenbar hinzugefügt worden, um die Nöte der Bevölkerung Syriens hervorzuheben.

c) In Kap. XIV,3, in der Abdikationsszene des byzantinischen Endkaisers, der nach der Erscheinung des Antichrist auf Golgotha Gott dem Vater das irdische Königtum übergibt, wird in V und in G,L gesagt, dass der "König der Griechen" seine Krone auf die Spitze des heiligen Kreuzes setzen, seine beiden Hände zum Himmel ausstrecken und das Königreich Gott dem Vater übergeben wird.⁵⁹ M1.2.3 lassen aber den Endkaiser, als er die Hände zum Himmel ausstreckt, dabei folgende Worte sprechen: *Und er (d.h. der Endkaiser) wird sagen: <<Herr, Gott, dir sind die Krone und die Macht gegeben!>>*⁶⁰ Es handelt sich um eine erbauliche Ausschmückung, die dem Redaktor der *M-Rezension* zuzuschreiben ist.

Zum Schluss werde ich ein Beispiel dafür geben, dass der ursprüngliche syrische Text lediglich mit Hilfe von G,L aus Textelementen sowohl der *V-Rezension* wie auch der *M-Rezension* rekonstruiert werden kann:

In Kap. XI,15, wo die durch die arabisch-islamischen Eroberungen herbeigeführten Schrecknisse beschrieben werden, erscheint in V ein ziemlich dunkler Satz: *wthw' wrh' dmrdythwn mnhwn wbhwn*, der von H. Suermann wie folgt übersetzt wird: *Und es ist der Weg ihrer Kasteiung von ihnen und durch sie.*⁶¹ P.J. Alexander dagegen gibt folgende Übersetzung: *And the route of their [the Arabs] advance will be from them [inhabitants] and by them,*⁶² während F.J. Martinez aufgrund des Griechischen⁶³ das Wort *mrdythwn* in *mrwthwn* korrigiert und folgende Übersetzung bietet: *Their manner of education will be unique to themselves.*⁶⁴ Der von M1.2.3 gebotene Text leuchtet aber viel mehr ein: *wthw' hkmthwn mnhwn wbhwn*: *Und es wird ihre Weisheit nur von ihnen selbst sein.*⁶⁵ Gemeint ist im polemischen Sinne, dass die Araber eine eigene, absurde Weisheit haben, durch die *der Kleine wie ein Grosser und der Verächtliche wie ein*

57 Ed. Martinez 1985, 78, 26-39; Ed. Lolos 1976, 98, 23-100, 36; Ed. Sackur 1976, 81, 17-82, 7.

58 *wply zw't wr'ty' wdhlt' bklhwn bnyš' wnhw' šby' whrb' rbt' wnhwwn 'ylyn d'mryn bswry' b'wlšn' rb'* (M1: Fol. 212^r, 3-7; M2: Fol. 3^r, 1-3; M3: Fol. 181^rA, 24-27).

59 Ed. Martinez 1985, 90, 12-15; Ed. Lolos 1976, 132, 10-13; Ed. Sackur 1976, 93, 16-18.

60 *w'mmry' 'lh' yhyb lk t'g' wš wln'* (M1: Fol. 219^v, 8-9; M2: Fol. 6^v, 12-13; M3: Fol. 183^vA, 4-5).

61 Suermann 1985, 66, 391-2.

62 Alexander 1985, 46, 2-4.

63 Ed. Martinez 1985, 80, 83 (S. 112, Anm. 15).

64 Übers. Martinez 1985, 143, 14-5.

65 M1: Fol. 212^v, 16-213^r, 1; M2: Fol. 3^r, 17; M3: Fol. 181^rB, 25-26 (in M3 folgt auf *hkmthwn* noch ein sekundäres *w'bdnhwn*).

Ehrwürdiger betrachtet werden.⁶⁶ Der griechische Übersetzer hat den richtigen Sinn verstanden: *καὶ ἔσται ἡ σοφία αὐτῶν καὶ ἡ παιδευσὶς αὐτοφύης ...*⁶⁷ (vgl. L: *Et erit sapientia eorum et disciplina prodiens a semet ipsa...*⁶⁸). Es fehlen aber in M1.2.3 die Worte *ἡ παιδευσὶς/et disciplina*. Es ist äusserst wahrscheinlich, dass auch diese im syrischen Urtext gestanden haben, da die von V gebotene Version erklärt werden kann, wenn angenommen wird, dass der Redaktor der *V-Rezension* ein ursprünglich geschriebenes *wmrwthwn*, und ihre Ausbildung, in Anlehnung an XI,16 änderte in *'wrh' dmrdythwn*, ihr Reiseweg.⁶⁹ Der Redaktor der *V-Rezension* hat also den ursprünglichen syrischen Text völlig umgedeutet (wahrscheinlich weil er der Meinung war, dass die den Arabern zugeschriebene "Weisheit und Ausbildung" im positiven Sinne fehlgedeutet werden könnte), und der Redaktor der *M-Rezension* hat die Worte *und ihre Ausbildung* ausgelassen. Es darf also angenommen werden, dass im ursprünglichen Syrischen zu lesen war: *Und es werden ihre Weisheit und ihre Ausbildung nur von ihnen selbst sein.*

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Entdeckung der Mardin-Handschriften zu der Erkenntnis führt, dass die syrische Textgeschichte des 'Pseudo-Methodius' wesentlich komplizierter ist als bislang angenommen wurde. Eigentlich ist diese Feststellung weniger erstaunlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass 'Pseudo-Methodius', wie in Byzanz und West-Europa, so auch in dem unter muslimischer Herrschaft stehenden christlichen Osten jahrhundertlang zu den verbreitetsten und einflussreichsten apokalyptischen Texten gehörte.⁷⁰ Im Jahre 691 oder 692 in Kreisen des syrischen Christentums Nord-Mesopotamiens in Reaktion auf die politisch-religiöse Propaganda des kraftvollen umayyadischen Kalifs 'Abd al-Malik b. Marwān und die wachsende Gefahr der Konversion der Christen zum Islam entstanden,⁷¹ wurde der syrische 'Pseudo-Methodius' wahrscheinlich noch vor dem Ende des 7. Jhdts ins Griechische übertragen. Die griechische Fassung kam bald, über Wege, die bis heute im dunkeln liegen, ins lateinische Abendland, wo sie, jedenfalls vor etwa dem Jahre 725, von einem gewissen Mönch Petrus ins Lateinische übersetzt wurde.⁷² Der syrische Urtext, der so

66 Ed. Martinez 1985, 80, 84; M1: Fol. 213^r, 1-2; M2: Fol. 3^r, 17-18; M3: Fol. 181^rB, 27-28.

67 Ed. Lolos 1976, 106, 81-82 (nicht *κακοφύης* des MS R, wie Lolos meint, sondern *αὐτοφύης* der Hs. G ist die bessere Lesart).

68 Ed. Sackur 1976, 84, 18-19.

69 Ed. Martinez 1985, 80, 87; M1: Fol. 213^r, 4-5; M2: Fol. 3^v, 2; M3: Fol. 181^vA, 3-4.

70 Zur Nachwirkung des 'Pseudo-Methodius' im Osten siehe u.a. Martinez 1985 (Einleitung), 11-6; Mango 1980, 201-7; Alexander 1985, *passim*. 'Pseudo-Methodius' hat auch andere syrische Apokalypsen beeinflusst, wie die von F. Nau (Nau 1917; vgl. dazu jetzt Reinink 1990) herausgegebene Apokalypse und das Evangelium der zwölf Apostel (Ed. Harris 1900). Zur Nachwirkung im Abendlande siehe u.a. Alexander 1971 and 1980, 62-71; McGinn 1979, 70-6, und *passim*.

71 Zu den geschichtlichen Hintergründen des 'Pseudo-Methodius' siehe Reinink 1988 und Reinink 1992.

72 Die älteste lateinische Handschrift, Cod. Bern, Burgerbibliothek 611, ist vielleicht bereits um A.D. 727 geschrieben worden (vgl. Laureys-Verhelst 1988, 114), und setzt eine ältere Vorlage voraus. In bezug auf die griechische und lateinische Textgeschichte sind aber noch viele Fragen ungelöst. Auch die Identität des *Petrus monachus*, dem einige lateinische Hss. die Übersetzung zuschreiben, ist unbekannt (vgl. Kortekaas 1988, 65).

rasch einen griechischen Übersetzer fand, ist aber nicht erhalten geblieben. Er ist lediglich an den Stellen mit mehr Sicherheit greifbar, wo die *V-Rezension* und die *M-Rezension* miteinander übereinstimmen, oder, wenn beide Rezensionen voneinander abweichen, wo eine der beiden Rezensionen mit den Lesarten des griechisch-lateinischen Textes im Einklang ist. Und selbst wenn die früheste griechische Fassung mit Hilfe der Textzeugen der ältesten lateinischen Rezension ziemlich genau wiederherzustellen ist, kann sie nicht mit Sicherheit Aufschluss geben über den syrischen Urtext, falls die *V-Rezension* und die *M-Rezension* sowohl voneinander wie auch von dem griechisch-lateinischen Text abweichen. Denn eines ist völlig klar: Der griechische Übersetzer, der nicht nur die syrische, sondern auch die griechische Sprache vorzüglich beherrschte, war alles andere als ein Übersetzer, der seiner syrischen Vorlage sklavisch folgte. Bereits in der frühesten griechischen Fassung begegnen wir redaktionellen Eingriffen, zum Beispiel in den Anpassungen und Erweiterungen der Bibelzitate und in weiteren Modifizierungen interpretativer Art. Eine Rückübersetzung, wie Th. Frenz diese für das Lateinische ins Griechische möglich hält (Frenz 1987, 54), ist in dem Umfange fürs Griechische ins Syrische nur auf die Gefahr hin durchzuführen, einen syrischen Text zu rekonstruieren, der in Wirklichkeit nie existiert hat. Deshalb muss der griechisch-lateinische Text bei der Wiederherstellung des syrischen Urtextes hauptsächlich die Rolle spielen, die ihm in den obigen Beispielen beigemessen wurde. In dieser Hinsicht ist aber der griechisch-lateinische Text ebenso unentbehrlich für die Rekonstruktion des Syrischen wie die älteste lateinische Fassung und das syrische handschriftliche Material es für die Wiederherstellung des ursprünglichen griechischen Textes sind.

Nachtrag

Neuerdings ist ein neuer Textzeuge des syrischen 'Pseudo-Methodius' bekannt geworden, auf den Dr. Sebastian Brock (Oxford University) mich freundlichst aufmerksam gemacht hat. Es handelt sich um die westsyrische Hs. *Syriac 10* der Beinecke Library (Yale University), von der L. Depuydt in einem Vortrag zum *Syriac Studies Symposium, Brown University, June 1991* kurz berichtet hat. Diese Handschrift wurde geschrieben im Jahre 1536 (A.G.) = 1224/5 (A.D.) von einem Mönch Joseph im Kloster Baršauma im Bezirk Mardin (Fol. 124^v). Sie enthält wie M1 das Werk *De Paradiso* des Mose bar Kepha, eine kurze Lebensgeschichte des Mose bar Kepha und den *mēmṛā* "Über das Ende der Zeiten" des Bischofs Methodius von Patara (dazu noch einige Werke des Mose bar Kepha, die nicht in M1 begegnen: den *mēmṛā* "Über die Auferstehung", eine Exegese zu den paulinischen Stellen über die Auferstehung, eine Trostrede, den *mēmṛā* "Über den Antichrist", und eine Abhandlung über die Tonsur der Mönche). Der Text des 'Pseudo-Methodius' erscheint am Ende der Handschrift (Fol. 225^r - Fol. 236^r) und ist am Ende unvollständig (der Text bricht ab in Kap. XIV,10). Der zweite Teil des 'Pseudo-Methodius' (Fol. 232^r - Fol. 236^r) ist von einer modernen Hand geschrieben (im Jahre 1957 von einem Kopisten Paulus), um die schwer beschädigten Blätter des letzten Heftes zu ersetzen. Der Vergleich des MS Beinecke

Syriac 10 mit M1.2.3 machte rasch klar, dass (a) Beinecke *Syriac 10* ein Repräsentant der *M-Rezension* des 'Pseudo-Methodius' ist und (b) höchstwahrscheinlich die direkte Vorlage von M1 war. Dieser Befund ist deshalb besonders wichtig, weil wir jetzt auch über den Text der Kap. I-V,7 nach der *M-Rezension* verfügen, die in M1 verlorengegangen sind (siehe oben). Leider ist der Text des zweiten (ersetzten) Teils des 'Pseudo-Methodius' in Beinecke *Syriac 10*, der die Kap. XI,13-XIV,10 umfasst, infolge der vielen Fehler und fehlerhaften Ergänzungen unzuverlässig und nur in beschränktem Masse brauchbar.

ZITIERTER LITERATUR:

- AERTS 1990: W.J. Aerts, "Zu einer neuen Ausgabe der 'Revelationes' des Pseudo-Methodius (Syrisch-Griechisch-Lateinisch)", in: W. Diem und A. Falaturi (Hgg.), *XXIV. Deutscher Orientalistentag vom 26. bis 30. September 1988 in Köln. Ausgewählte Vorträge*, Stuttgart 1990, 123-30.
- ALEXANDER 1971: P.J. Alexander, "Byzantium and the Migration of Literary Works and Motifs. The Legend of the Last Roman Emperor", in: *Medievalia et Humanistica*, N.S. 2 (1971), 47-68 (= P.J. Alexander, *Religious and Political History and Thought in the Byzantine Empire. Collected Studies*, London 1978, XII).
- ALEXANDER 1980: P.J. Alexander, "The Diffusion of Byzantine Apocalypses in the Medieval West and the Beginnings of Joachimism", in: A. Williams (Hg.), *Prophecy and Millenarianism. Essays in Honour of Marjorie Reeves*, London 1980, 55-106.
- ALEXANDER 1985: P.J. Alexander, *The Byzantine Apocalyptic Tradition*, D. DeF. Abrahamse (Hg.), Berkeley etc. 1985.
- ASSEMANI 1725: J.S. Assemani, *Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana*, III/1, Romae 1725.
- ASSEMANI-ASSEMANI 1758: S.E. Assemani und J.S. Assemani, *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae codicum manuscriptorum catalogus*, II, Romae 1758.
- BROCK 1987: S.P. Brock, Rezension des Suermann 1985, in: *Bibliotheca Orientalis* XLIV No. 5/6, September-November 1987, 813-6.
- DESREUMAUX 1991: A. Desreumaux, *Répertoire des bibliothèques et des catalogues de manuscrits syriaques*, Paris 1991.
- FRENZ 1987: Th. Frenz, "Textkritische Untersuchungen zu 'Pseudo-Methodios'. Das Verhältnis der griechischen zur ältesten lateinischen Fassung", in: *Byzantinische Zeitschrift* 80 (1987) 50-8.
- HARRIS 1900: J.R. Harris, *The Gospel of the Twelve Apostles. Together with the Apocalypses of each of them*, Cambridge 1900.
- KMOSKO 1931: M. Kmosko, "Das Rätsel des Pseudomethodius", in: *Byzantion* 6 (1931) 273-96.
- KORTEKAAS 1988: G.A.A. Kortekaas, "The Transmission of the Text of Pseudo-Methodius in Cod. Paris. Lat. 13348", in: *Revue d'histoire des textes* 18 (1988) 63-79.
- LAUREYS-VERHELST 1988: M. Laureys und D. Verhelst, "Pseudo-Methodius, *Revelationes*. Textgeschichte und kritische Edition. Ein Leuven-Groninger Forschungsprojekt", in: W. Verbeke, D. Verhelst und A. Welkenhuysen (Hgg.), *The Use and Abuse of Eschatology in the Middle Ages*, Leuven 1988 (*Mediaevalia Lovaniensia*, Series I/Studia XV) 122-36.
- LOLOS 1976: A. Lolos, *Die Apokalypse des Ps.-Methodios*, Meisenheim am Glan 1976 (*Beiträge zur klassischen Philologie* 83).
- LOLOS 1978: A. Lolos, *Die dritte und vierte Redaktion des Ps.-Methodios*, Meisenheim am Glan 1978 (*Beiträge zur klassischen Philologie* 94).
- MANGO 1980: C. Mango, *Byzantium. The Empire of New Rome*, London 1980.
- MARTINEZ 1985: F.J. Martinez, *Eastern Christian Apocalyptic in the Early Muslim Period. Pseudo-Methodius and Pseudo-Athanasius*, Washington D.C. 1985 (Diss. Catholic University of America).
- MCGINN 1979: B. McGinn, *Visions of the End. Apocalyptic Traditions in the Middle Ages*, New York 1979.
- NAU 1917: F. Nau, "Révelations et légendes. Méthodius.-Clément.-Andronicus", in: *Journal Asiatique*, sér. 11, tom. 9 (1917) 415-71.

- PRINZ 1985: O. Prinz, "Eine frühe abendländische Aktualisierung der lateinischen Übersetzung des Pseudo-Methodius", in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 41 (1985) 1-23.
- REININK 1982: G.J. Reinink, "Ismael, der Wildesel in der Wüste. Zur Typologie der Apokalypse des Pseudo-Methodios", in: *Byzantinische Zeitschrift* 75 (1982) 336-44.
- REININK 1983: G.J. Reinink, "Der Verfassername 'Modios' der syrischen Schatzhöhle und die Apokalypse des Pseudo-Methodius", in: *Oriens Christianus* 67 (1983) 46-64.
- REININK 1984: G.J. Reinink, "Die syrischen Wurzeln der mittelalterlichen Legende von römischen Endkaiser", in: M. Gosman und J. van Os (Hgg.) *Non nova, sed nove. Mélanges de civilisation médiévale dédiés à Willem Noomen*, Groningen 1984 (*Mediaevalia Groningana* 5) 195-209.
- REININK 1988: G.J. Reinink, "Pseudo-Methodius und die Legende vom römischen Endkaiser", in: W. Verbeke, D. Verhelst und A. Welkenhuysen (Hgg.), *The Use and Abuse of Eschatology in the Middle Ages*, Leuven 1988 (*Mediaevalia Lovaniensia*, Series I/Studia XV) 82-111.
- REININK 1990: G.J. Reinink, "Der edessenische 'Pseudo-Methodius'", in: *Byzantinische Zeitschrift* 83 (1990) 31-45.
- REININK 1992: G.J. Reinink, "Pseudo-Methodius. A Concept of History in Response to the Rise of Islam", in: Averil Cameron und L.I. Conrad (Hgg.), *The Byzantine and Early Islamic Near East, I, Problems in the Literary Source Material*, Princeton N.J. 1992 (*Studies in Late Antiquity and Early Islam* 1) 149-88.
- SACKUR 1976: E. Sackur, *Sibyllinische Texte und Forschungen. Pseudomethodius, Adso und die tiburtinische Sibylle*, Halle a.S. 1898 (Nachdr. Turin 1976).
- SUERMANN 1985: H. Suermann, *Die geschichtstheologische Reaktion auf die einfallenden Muslime in der edessenischen Apokalypstik des 7. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main etc. 1985 (*Europäische Hochschulschriften*, Reihe XXIII Theologie, Bd. 256).
- VERHELST 1973: D. Verhelst, "La préhistoire des conceptions d'Adson concernant l'Antichrist", in: *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 40 (1973) 52-103.
- VÖÖBUS 1973: A. Vööbus, *Discovery of the Exegetical Works of Mōšē bar Kēphā*, Stockholm 1973 (*Papers of the Estonian Theological Society in Exile* 25).
- VÖÖBUS 1976-7: A. Vööbus, "Discovery of an Unknown Syrian Author, *Methodios of Petrā*", in: *Abr-Nahrain* 17 (1976-7), Leiden 1978, 1-4.

ANATOLIUS ANTECESSOR

J.H.A. Lokin

In this short paper I should like to pay attention to a distant colleague of Wim Aerts, one who is known to us under the name of Anatolius. He was a sixth-century Byzantine professor whose teaching, just like that of Wim Aerts, included linguistic elements. Unlike Wim Aerts Anatolius taught law, in accordance with the new university programme that had been prescribed by the Emperor Justinian. The latter had completed his legislation in 534 A.D. by issuing a renewed *Codex Justinianus*, the *Codex repetitae praelectionis*. In the previous year the Digest and Institutes had already been published — works which, like the *Codex*, consisted for the greatest part of Latin texts. Consequently, in order to make the Greek-speaking students familiar with the subject, each text was dealt with twice. The first lecture was of a linguistic nature: the Latin texts were translated into Greek and grammatical points were explained. This was called the *index*, ἵνδιξ. The second lecture was devoted to the legal implications, which were discussed on the basis of the original Latin text. These explanations were called the παραγραφαί. (On all this, see Scheltema 1970.)

We are not over-provided with information about the person of Anatolius. He is mentioned as a famous *antecessor* or professor of law in the constitutions that served as preambles to the Justinian legislation. In addition, we possess quite a few texts by Anatolius. These are exclusively related to the *Codex* and have been preserved in three sources. In the first place, all components of the Basilica text which deal with the eighth book of the *Codex*¹ have been taken from Anatolius. Other parts of his writings have occasionally been chosen as Basilica scholia. Thirdly, fragments have been assembled in a collection which is known as *Anecdota Laurentiana et Vaticana* and was first published in 1883 by Contardo Ferrini (Ferrini 1929).

1 The titles 22 and 23 of *Codex* book 6 also derive from Anatolius.